



Kapfenberg, Steiermark

Am heiligen Berg der Kelten

Im Winter und nach Regenfällen steigen aus der Pötschen, wie der Berg genannt wird, die typischen Nebelfelder auf. Grund dafür sind die vielen Hohlräume des Berges, der ihn so mystisch macht und der während der Keltenzeit als heiliger Berg und Wohnstätte der Verstorbenen verehrt wurde.

Ein „Keltenstein“ zeigt den Einstieg in den Wald, der Keltenweg informiert ab hier mit mehreren Infotafeln über Leben und Wirken der Kelten

Rechts: Ein Selbstbedienungsschrank lädt zu einem kleinen Schnapslerl ein. Bezahlt wird über die Kassa als Spende

Ganz rechts: Sehenswert sind die Hohlräume auf der Pötschen, aus denen im Winter und nach Regen die für den Berg so typischen Nebelfelder aufsteigen. Von den Kelten wurde der heilige Berg als Wohnstätte der Verstorbenen verehrt



Über die keltische Kultur ist nur wenig bekannt, weil kaum schriftliche Quellen vorhanden sind. Sicher ist aber, dass die keltische Kultur in Mitteleuropa in der Zeit zwischen 1000 und 500 v. Chr. entstanden ist. Interessant ist, dass diese aus der ansässigen Bevölkerung herauswuchs und nicht durch Eroberer aufgezogen wurde, wie das etwa bei der Christianisierung der Fall war. In ihr liegen daher unsere ursprünglichsten geschichtlichen Wurzeln.

Erste Metallherstellung

Das Keltentum war eine Stammeskultur, die sich auf Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Handwerk begründete und in diesen vier Be-

reichen kulturelle Höchstleistungen entwickelten. Kapfenberg war eine wichtige Region für die Kelten. Bronzebeile und andere Bronzegegenstände, die unterhalb der Rettenwandhöhle entdeckt wurden, stammen wahrscheinlich bereits aus der Frühzeit des Keltentums. Sie zeugen davon, dass die Kelten schon damals hier heimisch waren und dass zu der Zeit in diesen Regionen bereits Metall hergestellt wurde. Einige dieser Gegenstände können im Museum der Stadt Kapfenberg besichtigt werden. Während der Römerzeit, als mit Verboten der Druiden die Elite der Kelten verloren ging, hielten v. a. die Frauen viele keltische Traditionen aufrecht, weshalb zahlrei-

che Glaubenselemente bis heute im Christentum erhalten geblieben sind.

Pötschen – ein Name der Kelten

Verschiedene Marienbräuche haben ihre Wurzeln im Keltischen und auch in vielen Sagen und Mythen sind zahlreiche keltische Spuren vorhanden – etwa in der vom Untersberg in Salzburg oder sogar in der Gralslegende um König Artus. Selbst in unserer Sprache gehen viele Wörter auf die Keltenzeit zurück, darunter Wörter wie Amt (von ambaktos = Diener), Reich (rigiorn = zu König gehörig) oder Eisen (= isamo), besonders aber viele Orts-, Fluss- und Bergnamen wie die Donau oder Traun.



Oben: Ein nachgebauter Steinkreis vermittelt die Rituale der Kelten. Die genaue Bedeutung und der exakte Standort sind unbekannt

Links: Der Ausblick von der Fischerwand gibt den Blick frei Richtung Westen. Die Wand fällt senkrecht 15 m tief ab – Vorsicht, Absturzgefahr!

Ganz links: Ein kurzer Abstecher führt zum Steinkreis. Am nebenan liegenden „Hochschwabblick“ ist zwar die Aussichtsplattform zerstört, der Ausblick aber trotzdem garantiert

Der Name Pötschen geht ebenfalls auf die Kelten zurück und zeugt davon, dass hier die „drei Bethen“, die großen keltischen Göttinnen, verehrt wurden. Ambeth war die weiße Göttin, mit der laut den Kelten der Kreislauf des Lebens beginnt. Borbeth war die dunkle Göttin des Todes und Wilbeth jene, die das Leben spinn. Auch diese drei Figuren leben im Christentum als Heilige Katharina, Heilige Margarethe und Heilige Barbara fort, die sogar mit dem Rad, dem Drachen und dem Turm mehr oder weniger die gleichen Attribute aufweisen.

Orientierung von Vorteil

In den Keltenweg, der auf die Pötschen führt, gibt es gleich 5 Einstiege von Kapfenberg aus:

westlich über den Max Well Weg oder die Waldgasse, zentral über den Friedhof (nahe vom Bahnhof und damit ideal für Bahnreisende), oder im Osten über die Pötschenstraße sowie das Bundesgymnasium & Bundesrealgymnasium Kapfenberg. Bei letzterem gibt es einen großen Parkplatz, der sich für Wanderer eignet, die mit dem Auto anreisen. Wir starten daher unsere Tour vom „Einstieg 5“ aus, wo wir eine Wegauszeichnung für den Anschluss zum Keltenweg vorfinden ① (siehe auch REISEN-Magazin-Tipp). Wir wandern die Straße zum Töllergraben hoch, vorbei an der Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Hafendorf sowie dem Bauhof der Schule ②. Wenige Minuten später zweigen wir links ab und stei-

gen sanft bergauf und rechts haltend wieder bergab zum Taßler-Hof ③. Bei einem Kreuz haben wir die Möglichkeit einer kurzen Rast, ehe wir nun der Straße rechts weiter folgen. Vorbei an der aufgelassenen Jausenstation Ortner befindet sich gleich darauf (seitlich am Waldrand) eine Infotafel zum Keltenweg ④, der damit den Einstieg in den Rundweg kennzeichnet. Bei der Straßenkreuzung halten wir uns rechts und zweigen kurz darauf links – bei einem großen Stein mit Keltensymbol – in den Wald hinauf ab ⑤.

Ein Schnapslerl am Gipfel

Wir befinden uns jetzt am eigentlichen Keltenrundweg. Die Markierung leitet uns stetig berg-

auf und teils am Waldrand entlang, teils durch den Wald bis zum Pötschen hinauf. Unterwegs finden wir einige Infotafeln, die das Leben und Wirken der Kelten in der Region aufzeigen. Der bewaldete Blickpunkt mit dem riesigen Hubertuskreuz ⑥ ist als großes Jausenplätzl mit mehreren Bänken angelegt, wo man einen imposanten Ausblick ins Tal hat. Ein „Selbstbedienungsschrank“ lädt zu einer kleinen Stärkung mit Schnaps, Obstler oder Schlehlenlikör ein. Bezahlt wird über eine Kassa, in die das Geld eingeworfen wird (Münzen mitnehmen!). Von hier geht der Weg zum eigentlichen (unmarkierten) Gipfel auf 1.039 m weiter und in kurzem Bergab und Bergauf vorbei am Hochschwabblick (mit ehemaliger Aussichtsplattform) und über einen Abstecher zum nachgebauten Steinkreis ⑦. In kurzem auf und ab und an einem Aussichtsbankerl vorbei erreichen wir die Abzweigung zur Fischerwand ⑧. Zu ihr wandern wir als Stichweg etwa 10 Minuten, wobei wir hier bis zur Felswand gelangen ⑨ (Absturzgefahr!). Von hier aus hat man einen wunderbaren Ausblick oberhalb der etwa 15 m hohen Wand, die als überhängender Fels gerne von Kletterern bezwungen wird.

Wir wandern zurück zur Abzweigung, dem Weg rechts hinunter folgend durch den Wald am Kolb-Hof vorbei und gelangen zum Startpunkt des Keltenweges ④. Der Straße entlang, vorbei am Taßlerhof und entweder die Straße weiter oder rechts abzweigend über einen Waldweg Richtung St. Martin-Kirche. Dort m am Friedhof links haltend durch die Hochschwabsiedlung am Gymnasium vorbei zum Ausgangspunkt zurück.

Gerald Stiptschitsch

REISEN-Tipp

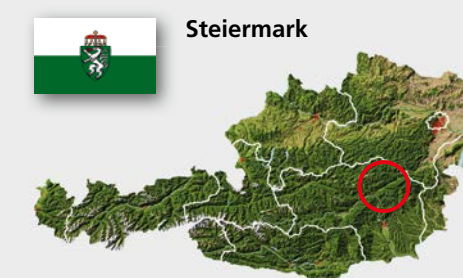
Startpunkt

Der Keltenweg hat mehrere Zugänge, eine gute Orientierung ist anfangs hilfreich, da die Wegmarkierung des eigentlichen Keltenweges erst nahe der ehemaligen Jausenstation Ortner nahe Punkt ④ beginnt. Einige Wanderer fahren mit dem Auto bis zum Taßlerhof ③ (Parkmöglichkeit am Straßenrand) und umgehen damit die Zubringerwege. Auch wenn Einkehrmöglichkeiten direkt am Weg fehlen, ist der Keltenweg ein lohnenswerter Ausflug, der nur wenig Besucher hat und man daher die Ruhe der Landschaft genießen kann.



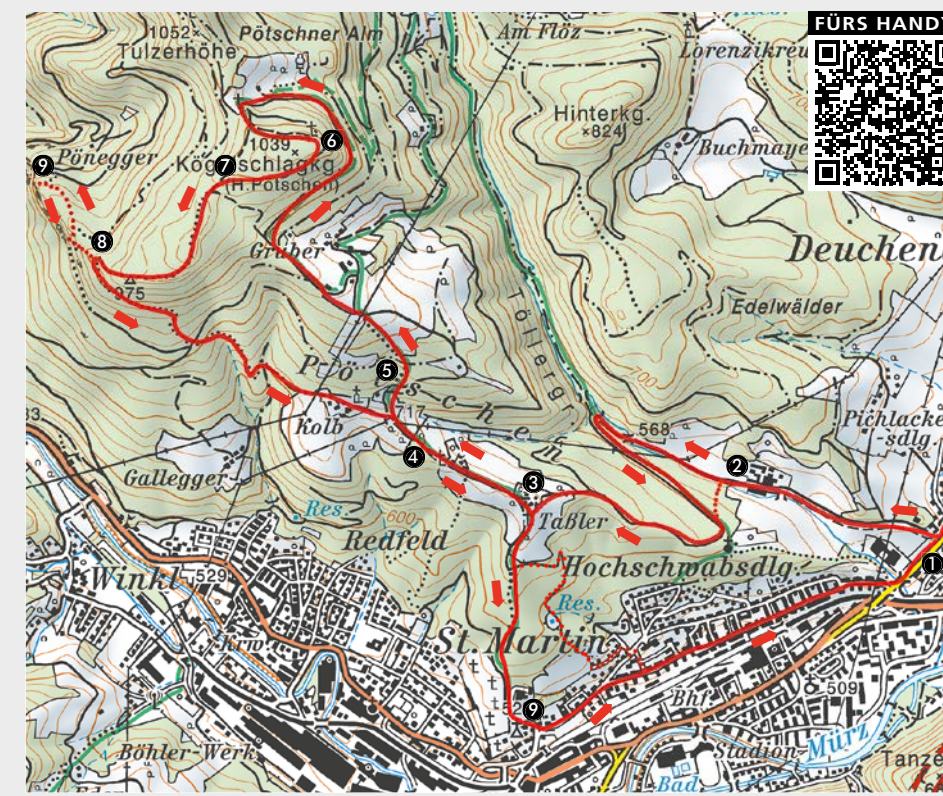
Pötschen, Kapfenberg

Schwierigkeitsgrad: ★★☆☆ mittel
Höhendifferenz: 532 m
Auf- und Abstieg: 575 m
Gehzeit: 5 Stunden
Weglänge: ca. 15 km
Anfahrt: Über die Semmering Schnellstraße S6, Abfahrt Kapfenberg, rechts haltend über die B116 zum BG/BRG/BORG Kapfenberg.
Wegverlauf: Gymnasium Kapfenberg (520 m) – Fachschule Land- u. Forstwirtschaft Hafendorf (531 m) – Taßler-Hof (674 m) – Abzweigung beim Kolb-Hof (717 m) – Hubertuskreuz (1.039 m) – Pötschen/Kögelschlagkogel (1.039 m) – Steinkreis (990 m) – Fischerwand (889 m) – Kolb-Hof (723 m) – Gymnasium Kapfenberg.
Beste Jahreszeit: März bis November.



Steigungen:	■ ■ ■ ■ □
Wegbeschaffenheit:	■ ■ ■ □ □
Wegmarkierung:	■ ■ ■ □ □
Rastplätze:	■ ■ ■ □ □
Für Kinder:	■ ■ ■ □ □
Einkehrmöglichkeiten:	■ □ □ □ □
Attraktionen:	■ ■ ■ □ □

Info: www.kapfenberg-tourismus.at



© Vervielfältigt mit Genehmigung des BEV - Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien



Fotos: Stiptschitsch